

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Beleuchtungsarbeiter mit 6000, die Maschinisten und Elektromonteuere mit 5000, die Hafenarbeiter mit 4000, die Arbeiter der staatlichen Werften mit 6000, die Lebensmittelarbeiter mit 3500, die Metallarbeiter mit 3000, die Möbelarbeiter mit 2000 Mitgliedern Zuwachs usw. Verluste haben die Glasarbeiter, die Angestellten der Hospitäler, die Maschinenbauer, die Seeleute, die Handschuhmacher usw. Die Verluste sind jedoch nicht sehr gross. Andere Organisationen, wie die Buchdrucker, die Lithographen und die Friseure stagnierten. Die stärksten Gewerkschaften sind: der Bauarbeiterverband (100,000 Mitglieder), der Eisenbahnverband (67,000), der Bergarbeiterverband (50,000), der Textilarbeiterverband (40,000), der Metallarbeiterverband (21,000), der Transportarbeiterverband (15,300), Arbeiter der staatlichen Werften (13,000), Buchdrucker (11,000), Beleuchtungsarbeiter (11,000), Handelsangestellte (11,000), Gemeindearbeiter (10,500), Tabakarbeiter (10,000), Hafenarbeiter (8800), Waldarbeiter (7000) usw. Die Anzahl der angeschlossenen Verbände ist von 64 auf 57 zurückgegangen, und zwar, mit einer Ausnahme, durch Verschmelzung mit anderen Verbänden. Neu gegründet ist der Verband der mechanischen Sägewerksarbeiter mit 600 Mitgliedern, und beigetreten ist der Verband der Lehrer mit 2000 Mitgliedern. Die Zahl der örtlichen Syndikate oder Sektionen stieg von 2586 auf 3012. Der Fortschritt der Gewerkschaften tritt auch in den organisatorischen Einrichtungen in Erscheinung. Zehn neue Gewerkschaftsblätter sind hinzugekommen, deren Gesamtzahl 39 beträgt. Auch finanziell ist eine langsame aber ständige Hebung der Gewerkschaften zu beobachten. Gewerkschaften mit einem monatlichen Zentralbeitrag von 1,2 Cent. und darunter — gibt es nicht mehr. An dieser Entwicklung ist das Beispiel des Auslandes nicht unbeteiligt. Die französischen Gewerkschaften nehmen immer mehr Teil an den internationalen Berufsvereinigungen, und auch die Konföderation ist wieder aus ihrem syndikalistischen Schmollwinkel herausgetreten. Ueber die Teilnahme an der internationalen Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen und der Ablehnung des französischen Antrages auf Einberufung internationaler Gewerkschaftskongresse, heisst es im Bericht: «Während die meisten unserer ausländischen Kameraden das Proletariat auf politischem und ökonomischem Gebiete organisieren wollen, halten die französischen Organisationen eifersüchtig ihre Autonomie aufrecht. Das erklärt die auseinanderlaufenden Meinungen; das erklärt auch, warum der französische Antrag nicht angenommen wurde.

..... Die Zeit und die Notwendigkeiten des wirtschaftlichen Kampfes allein werden die ausländischen Organisationen zur Ueberzeugung dieser Notwendigkeit bringen. Wie dem auch sei, die internationalen Beziehungen sind heute tatsächlich wieder aufgenommen: Frankreich nimmt entsprechend den Ansichten, die seine Organisationen beseelen, teil an dem Leben des internationalen Proletariats.....»

Das klingt ungemein versöhnlicher als früher. Die Stärkung der französischen Gewerkschaften ist auch der Tatsache zuzuschreiben, dass die wirtschaftliche Krise weit schwächer als in den industriell entwickelten Ländern auftrat und mit dem Jahr 1908 so gut wie überwunden war. Viel stärker und viel länger hat die moralische Krise nachgewirkt, die nach der missglückten Achtstundebewegung von 1906 eintrat. Doch auch die ist seit einem Jahre überwunden, nur die taktischen Gegensätze bestehen noch fort, wenn auch nicht zu verkennen ist, dass sich langsam eine Klärung Bahn bricht.

Dem Verbands der Arbeitsbörsen sind 147 örtliche oder regionale Gewerkschaftsverbände angeschlossen, 7 weniger wie vor zwei Jahren. Die weitaus stärkste Mitgliederzahl weist Paris mit über 100,000 auf. Dann folgt das benachbarte Departement Seine-et-Oise mit 14,000

und Lyon mit 12,000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern. Die von Lille und Roubaix bezahlten Beiträge entsprechen offenbar nicht den wirklichen Mitgliederzahlen. So unvollständig diese Statistik auch ist, so zeigt sie doch, wie schlecht es in der Provinz noch mit der Gewerkschaftsorganisation bestellt ist. Selbst in den grossen Städten wie Marseille und Lyon sieht es damit noch traurig aus. Der industriereiche Osten ist noch völlig unbeackert. In Paris und Umgebung allein befindet sich nahezu ein Drittel sämtlicher organisierten Arbeiter. Die Ursache dieser Rückständigkeit der Provinz, mit der auch die Rückständigkeit der Löhne Hand in Hand geht, liegt an der föderalen Basis und der finanziellen Leistungsfähigkeit der Verbände. Grosse Städte gibt es in Frankreich nicht viele. Die Syndikate sind zu schwach, um sich allein halten zu können, und die Verbände haben kein Geld, um sie zu unterstützen.

Die Einnahmen der Konföderation beliefen sich auf 67,981 Fr., die Ausgaben auf 64,901 Fr., wovon der weitest grösste Teil für persönliche und sachliche Verwaltungskosten verausgabt wurde. Die «Voix du Peuple», das wöchentlich erscheinende Organ der Konföderation, hatte eine Einnahme von 49,669 Fr. und eine Ausgabe von 48,051 Fr. Ihre durchschnittliche Leserzahl beträgt 3835.

Paris, 20. September.

Josef Steiner.



Literatur.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Sozialismus u. Genossenschaftsbewegung von Gertrud David. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 1 Mk Volksausgabe 40 Pfg.

Aus dem Inhalt erwähnen wir folgende Kapitelüberschriften: Der Sozialisierungsprozess der Gesellschaft. — Der Genossenschaftsgedanke in der Geschichte des Sozialismus. — Die Produktivgenossenschaft. — Die Konsumgenossenschaft. — Die landwirtschaftlichen Genossenschaften. — Beziehungen zu den anderen Gliedern der Arbeiterbewegung.

Die Broschüre ist durch alle Buchhandlungen, Spediteure und Kolporteure zu beziehen.

* * *

In Freien Stunden. Wochenschrift. Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Die Hefte 38 und 39 sind erschienen. Jede Woche erscheint ein Heft zum Preise von 10 Pfg. Probenummern kostenlos vom Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

* * *

Im Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart ist soeben erschienen: *Die Bergarbeiter*. Historische Darstellung der Bergarbeiter-Verhältnisse von der ältesten bis in die neueste Zeit. Von Otto Hue. Erster Band. VIII und 456 Seiten 8°. Preis broschiert 5 Mark, gebunden 6 Mark, in Halbfranzband 7 Mark.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede, dass er die Arbeit, von der jetzt die erste Hälfte im Druck vorliegt, im Auftrage des Vorstandes der Bergarbeiter Deutschlands unternommen hat.

Es fehlt nicht an Büchern über den alten und den neuen Bergbau und seine volkswirtschaftliche Bedeutung, fährt der Autor in seiner Vorrede fort, auch nicht an Monographien über die Bergverhältnisse eines einzelnen Reviers; wohl aber fehlt es an einer allgemeinen Geschichte des Bergarbeiters. Um diesen Zweck zu erreichen, war der Verfasser genötigt, den Rahmen der Arbeit weiter zu stecken, als ursprünglich beabsichtigt war. Er konnte nicht umhin, auch die Verhüttung der Mineralien soweit in den Kreis der Betrachtung zu ziehen, als sich dies wegen des intimen Zusammenhanges zwischen dem alten Bergarbeiter und Hüttenmann gebot. Ferner durfte er die gelegentliche Betrachtung ausserdeutscher Arbeiter- und Industriebereiche nicht unterlassen, weil manchmal der fragliche Gegenstand, von der Schilderung der vormittelalterlichen Bergarbeiterverhältnisse ganz abgesehen, vergleichsweise am besten zu veranschaulichen war.

